

ferner die Schwierigkeiten der Verwaltung in kleinen Städten, aber leidet das Ganze durch die unverzeihliche Vernachlässigung auch der nöthigsten Begebesserungen, und verharret man in dieser Unterlassungssünde mit unerschütterlicher Consequenz, so können wir am Ende, und wenn auch dieses offene Gesuch Berücksichtigung nicht finden sollte, nicht umhin, weitere Mittel zu ergreifen, und die Hilfe höherer Behörden anzurufen, um zur Erfüllung unsrer gerechten und gewiß nicht überspannten Wünsche zu gelangen.

Wir richten daher noch einmal an den Stadtrath zu Tharand die ergebene Bitte,

„den obenbezeichneten Begetract baldgefälligst
„und jeden Falls noch im laufenden Frühjahr
„in bessern Stand setzen, von jetzt an aber
„schon die angefahrenen Steine endlich schlagen
„und die vor der Hand nöthigen Abzugsgräben
„machen zu lassen,“

und unterzeichnen uns mit Achtung und Ergebenheit

Adv. Bormann. Secretair Frißsche.

Dr. Plitt.

Tharand, den 29. März 1845.

Das Osterfest, gefeiert von der Deutsch-katholischen Gemeinde in Leipzig.

Wir entnehmen der Deutschen Allgemeinen Zeitung vom 27. März im Auszug die nachstehende Schilderung der Osterfestfeier der Leipziger Deutsch-Katholiken in der Hoffnung, vielen Lesern d. Bl. damit einen Dienst zu leisten. Der betreffende Artikel der D. A. Zeit. wird nur wenigen Abonnenten d. Bl. zu Gesicht gekommen sein, und unsere Leipziger Zeitung, die den Beruf hat, unsere vaterländischen Interessen zu vertreten oder doch wenigstens zu besprechen, bleibt stumm wie das Grab, wenn es sich darum handelt, ihre Abonnenten von den weltchweren Ereignissen der Gegenwart, namentlich in Bezug auf religiöse Angelegenheiten, in Kenntniß zu setzen. Es ist traurig, aber nichts desto weniger wahr, daß die Leser der Leipziger Zeitung, welche oft bloß auf die Lectüre derselben beschränkt sind, eine genauere Kenntniß von den Zuständen und innern Einrichtungen der Freundschaftsinseln, als von denen des eignen Vaterlandes erhalten. Die Reden der englischen Minister im Unterhause und die Verhandlungen der französischen Deputirtenkammern in Paris werden in ihrer ganzen Länge und Breite von der „Frau Base“ wiedergegeben, wenn aber in unserm Vaterlande ein freisinniger Mann den Mund aufthut und gewichtige Worte spricht, hat sie nicht den kleinsten Raum für dieselben in ihren Spalten. Hält aber Einer in irgend einem fernem Winkel der Erde, wo möglich außerhalb Eu-

ropa, einen Vortrag über Zuckerzölle oder Handelsverträge, so muß die schiffahrttreibende sächsische Nation sofort von diesem für sie so überaus wichtigen Ereignisse durch die L. Z. benachrichtigt werden. Findet man ja einmal die Rubrik: „Inland“ in dem gedachten Blatte angeführt, so befindet sie sich gewiß im äußersten Winkel, wohin andere Zeitschriften ihre Lückenbüßer verweisen. Und was für „inländische“ Neuigkeiten werden da aufgetischt? Betrachtungen über das Wetter, Theaterkritiken und, wenn es hoch kommt, Mittheilungen von Unglücksfällen im lieben Vaterlande. Ueber die Bewegungen aber im Reiche der Geister, den Pulsschlag der Zeit — doch wir wollten ja nicht gegen die Redaction der Leipziger Zeitung schreiben. Drum zur Sache!

Leider mußte das Osterfest von der deutsch-katholischen Gemeinde durch einen Privatgottesdienst in der Stille gefeiert werden, und nur die Mitglieder derselben und einige ihrer nächsten Angehörigen hatten Zutritt. Zu einer öffentlichen Feier hatte die obrigkeitliche Genehmigung noch nicht erlangt werden können, was um so mehr zu beklagen ist, „als die öffentliche Feier eine siegende Rechtfertigung der Gemeinde gegenüber den Bedenken und Zweifeln gewesen sein würde, welche die Gegner zu erheben suchen.“

Nichtsdestoweniger wurde der Gottesdienst auf die würdigste Weise begangen. Kaplan Kerbler von der deutsch-katholischen Gemeinde zu Breslau fungirte als Geistlicher. Er war mit einem einfachen schwarzem Talar bekleidet, und hielt, stehend vor dem einfach, aber würdig geschmückten Altar, den Gottesdienst ab. Auf dem Altar befanden sich vor dem Bilde des Erlösers Bibel, Kelch und Evangelienbuch. Nachdem mehre Lieder abgesungen worden waren, folgte die Predigt, den „in uns“ auferstandenen Christus feierend, „eine Predigt, deren ergreifende, tiefreligiöse Wahrheit vom Herzen zum Herzen drang.“ Hierauf wurden wieder einige Lieder gesungen, dann Vorlesung eines Stückes aus der Passion mit den Einsetzungsworten des Abendmahls und einer alle Herzen bewegenden Anrede des Priesters an die Gemeinde, dann empfingen die Mitglieder derselben das heilige Nachtmahl unter beiderlei Gestalt, je vier zugleich vor den Altar tretend. „Unvergeßlich wird Allen, welche Zeugen waren, der Augenblick bleiben, in welchem die ersten Glieder der Gemeinde zum Altar traten; es waren vier Frauen, Thränen der Freude und Rührung in den Augen. Ihnen folgten sämtliche Glieder der Gemeinde. Diese schöne Stunde gab Gatten den Gatten wieder, zwischen die sich früher eine fremde Macht gedrängt hatte. Der wiedergewonnene Kelch goß Balsam auf manche Wunde, die den zartesten Saiten des Herzens geschlagen worden. Indem ihn die Lippen berührten, verschwand die düstere Erinnerung daran, daß das Wort eines Priesters der Liebe das Herantreten an den Altar des Herrn